

die nächtlichen Himmellampen aus. Du aber, o feuchte Nacht, wirfst deinen Schleier über die heilige Hütte und befehlst, nach Hause zu gehen, damit sechs schwarzbelockte Stunden, welche nette, helfenbeinerne Körbchen in den Armen tragen (in welchen lauter artige Träume auf Rosen sitzen), ihren leichten Fuss ins Gemach zu setzen um unseretwillen nicht länger Anstand nehmen. □

Gehet dann, geschickte Saitenspieler, jeder nach seiner Hütte, euch, deren süsse Töne meinen schwachen Gesang unterstützt haben, unterstützt, wenn der Tod sein Blutpanier über euern sterbenden Teil schwingt, das göttliche Kind. Es stosse euern Kahn sanft an die himmlischen Ufer, euch dorten unter die Harfenspieler am Berge Gottes zu stellen, wo ich euch wiedersehen werde, euer verklärter Gespieler im Reiche der Unsterblichkeit.“ □

So sprach er und itzt fiel ein kühler und wohlriechender Regen vom Firmamente herunter. Jedweder schlug sein Oberkleid über sein Spiel und floh mit dem Wunsche: Gute Nacht! Gute Nacht! Die engen Gassen und gewölbten Hallen antworteten laut: GUTE NACHT! GUTE NACHT! □

KÜNSTLERSINN IST EINFALT IN DER BESTEN BEDEUTUNG.

DIE KINDERGLEICHE UNSCHULD DES GENIES IST VIEL ZU REIN, UM VON MORAL ZU WISSEN.

KÜNSTLERISCHE KEUSCHHEIT HALTEN DIE DURCHSCHNITTSREZENSENTEN FÜR KÜNSTLERISCHE IMPOTENZ.

IN DER KUNST GIBT ES NUR ZWEI DINGE: SCHAFFEN UND GENIESSEN; WAS DARÜBER IST, DAS IST VOM ÜBEL. ABER UNSEREN PROFESSOREN ERSCHEINT IM GRUNDE DIE KUNST ALS EINE WISSENSCHAFT.

WAHRHEIT IST DIE MORAL DES DICHTERS, WENN MAN VON EINER SOLCHEN REDEN WILL. EIN SCHRIFTSTELLER, DER UM GESELLSCHAFTLICHER ANSCHAUUNGEN WILLEN DIE AUFRICHTIGKEIT SEINES SCHAFFENS BEEINTRÄCHTIGT, IST EBENSO VERÄCHTLICH WIE EIN RICHTER, WELCHER, UM PERSÖNLICH ZU GEFALLEN, DAS RECHT BEUGT.

OUCKAMA KNOOP.

STÄDTESTUDIUM VOM STANDPUNKTE DER HEIMATLICHEN KULTUR.¹

X.
BRÜNN.

Eine künstlerisch so übelberatene Stadt wie Brünn liefert unendlich mehr Beispiele der baukünstlerischen Unfähigkeit, als sich in diesem kurzen Überblick zeigen lässt. Brünn war eine schöne Stadt; wenn sie den Ruf der Hässlichkeit hat, so verdankt sie ihn ihrer heutigen Verschönerungssucht. Was an Brünn schön ist, sind die Reste einer alten Bauzeit bis vor 1850, für deren Schätzung den heutigen Brünnern augenscheinlich das Organ fehlt. Zwar geschieht alle Zerstörung im Namen des Fortschrittes und des Verkehrsbedürfnisses, also unter den günstigen Anzeichen einer Entwicklung. □

Ein flüchtiger Blick auf das Gesamtbild von einst und jetzt lässt erkennen, dass diese äussere Entwicklung der Stadt von allen guten Geistern so ziemlich verlassen ist. Der formale Niedergang ist keineswegs eine isolierte Erscheinung, sondern Ursache und Wirkung anderer Umstände und nicht zuletzt von Einfluss auf die wirtschaftliche Lage. Das Fehlen einer mittleren Bevölkerungsschichte, die eine reichere Lebensführung an Ort und Stelle entfaltet, tritt im Gegensatz zu den früheren Jahrzehnten heute schon klar zutage; das Fabrikantenwesen einerseits, die Arbeiterschaft andererseits, der Gegensatz von Arm und Reich begegnen sich in dieser Stadt mit ziemlicher Schroffheit. Beide Schichten sind heute noch nicht der Entwicklung eines mannigfaltigen und reichen Stadtwesens günstig. Das heutige Stadtbild liefert diesen Beweis. Wie tief stehen die Ansprüche und Bedürfnisse der heutigen begüterten Leute im Vergleich zu den aristokratischen Lebenshaltungen, von denen die alten, verlassenen Brünnner Palais einen verblichenen Abglanz überliefern, ganz abgesehen davon, dass diese heutigen begüterten Leute es keineswegs mehr zu ihrer Lebensregel machen, ihre Einkünfte in der Stadt zu verzehren und über ein gewisses Minimum materieller Genüsse hinaus Ansprüche zu erheben. Andererseits sind die kleinen bürgerlichen Klassen insgesamt der Arbeiterschaft im Zustande ihrer wirtschaftlichen Gebundenheit nicht berufen, eine hohe Kultur zu entwickeln. Wer Kraft fühlt, versucht sich ausserhalb der Vaterstadt. □

Man findet also in Brünn als Hauptkontingent der Bevölkerung Industrielle, Beamte und Arbeiter. Sie bilden den Organismus, den man Fabriksstadt nennt, wie es andere Stadtorganismen gibt, die mit Vorliebe Kunsstadt bezeichnet werden. Für das Ungeheuerliche solcher Erscheinungen ist noch kein Empfinden erwacht. Eine Stadt, die sich wie Brünn einseitig als Fabriksstadt entwickelt, gleicht einem Lebewesen niederer Ordnung, das zwar mit den Werkzeugen seines Stoffwechsels ausgerüstet ist, aber alle höher entwickelten Sinnesorgane entbehrt, um die Schönheit des Himmels und der Erde, der Natur und der Kunst zu erfassen. □

Die Fortschritte der Industrie und Technik kommen dem Stadtleben für die harmonische Ausbildung der schöpferischen Kräfte noch keinesfalls zugute. Ich spreche dem grossen Durchschnitt der Industrie den Takt und die Fähigkeit ab, ihre Erzeugnisse der Menschheit in einer Form zu bieten, die sie zur Fort-

¹ Fortsetzung der Reihe aus dem I. Jahrg., siehe Seite: 36, 162, 164, 209, 226, 290, 308, 322, 324, und aus dem II. Jahrg. der „Hohen Warte“, Seite 120. □